

VIRUS



Vorwort

Liebe Leser*innen,
mit großer Freude präsentieren wir euch die neue Ausgabe der VIRUS. Sie ist wieder ein bunter Mix aus spannenden Themen, interessanten Berichten und kreativen Beiträgen unserer Schüler*innen. Passend zum Sommer erwarten euch viele frische Ideen und Eindrücke, die perfekt zu dieser warmen und lebendigen Jahreszeit passen. In dieser Ausgabe erwarten euch persönliche Einblicke von Marie im Text über die Projektkursfahrt „Erinnern für die Zukunft“ nach Oświęcim, bei der sie ihre Eindrücke und Erfahrungen mit uns teilt. Außerdem berichten wir über Lias und Rafaels Erasmus+-Fahrt an eine Schule in Aprilia (Italien), die für beide eine spannende und bereichernde Reise war.

Ihr erhaltet zudem vielseitige Inspirationen – von neuen Rezeptideen wie Romys Blaubeermuffins und Lias leckerem Schokokuchen bis hin zu spannenden Film- und Buchtipps von Lia und Alexandra. Interessant ist auch der Filmtipp zum Klassiker „Grease“, der mit seiner Musik und der mitreißenden Geschichte sofort Aufmerksamkeit weckt.

Rafael liefert spannende Einblicke in die Themen „Feminismus“ und „Greta Thunberg“ und setzt sich mit gesellschaftlichen Fragen auseinander, die besonders junge Menschen betreffen. Außerdem berichtet er über unsere neue Mensa, die seit Kurzem geöffnet ist und für viele Schüler*innen ein echtes Highlight darstellt. Mit modernen Sitzbereichen, einer größeren Essensauswahl und hellen Räumen bietet sie nun einen Ort, an dem man sich gerne aufhält. Vladalina schreibt außerdem über die Rezertifizierung unserer Schule als Europaschule und erklärt kurz, was dafür wichtig ist und warum dieser Schritt für unsere Schule von großer Bedeutung ist.

Ein weiteres Highlight ist der Bericht über die Fahrt der Jahrgangsstufe 12 an den Gardasee von Marie, bei der sie nicht nur die wunderschöne Landschaft, sondern auch die italienische Kultur hautnah erleben konnte. Ebenso spannend ist Malikas Besuch eines Römermuseums, wo sie faszinierende Einblicke in das Leben der Antike gewonnen hat und zeigt, wie Geschichte lebendig werden kann.

Besonders kreativ wird es mit der Covergestaltung von Jamilia auf der Vorder- und Rückseite. Der Artikel „Berufe in meiner Nachbarschaft“ von Rosalie wird in dieser Ausgabe fortgesetzt und um zwei Berufe ergänzt. Darüber hinaus gibt uns Maria einen Einblick in die Gründe, warum sie so gerne schreibt. Sie erzählt, wie sehr ihr das Formulieren von Gedanken hilft, Erlebnisse festzuhalten und ihre Kreativität auszuleben.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen, Stöbern und Entdecken. Diese Ausgabe zeigt wieder einmal, wie vielfältig und lebendig unser Schulleben ist.

Viel Freude beim Lesen und schöne Ferien 😊!

Eure VIRUS-Redaktion

Inhalt

Vorwort	3
 Politik und Gesellschaft	
• Feminismus — Mehr als nur ein Hashtag	6
• Vom Schulstreik zur Weltbewegung - Greta Thunbergs Kampf fürs Klima	8
• Warum schreiben manche so gerne?	10
 Psychotest	
• Welcher Serien- oder Filmcharakter bist du?	12
 Aus dem Schulalltag	
• Neuer Treffpunkt, neues Essen, neue Mensa - Cultina an unserer Schule	15
• Rezertifizierung der AFS als Europaschule	17
• A Swinging Christmas mit der AFS BIG BAND – CD-Aufnahme im Studio	19
• Musik und Licht: Die AFS Big Band trifft auf „Lichtorgel feat. X“	21
• Von „In A Big Band Hour - Goodbye And Hello" zum Wochenende in Hamburg	23
• Eine Fahrt gegen das Vergessen - Projektkurs „Erinnern für die Zukunft“	25
• Besuch des Römermuseums in Haltern am See	29
• Zwischen Antike und digitalem Unterricht - Erlebnisse beim Erasmus+-Austausch in Italien	31
• Gardasee: Zwischen Freiheit und Abschied - Eine Abschlussfahrt, die bleibt	35
• Neuheiten in der Mediothek: Lesestoff der Begeisterung	38

Neues aus Gütersloh

- Fortsetzung: Berufe in der Nachbarschaft 40
- Schulhundausbildung 43

Verschiedenes

- Buchtipp: Take me Home to Willow Falls 45
- Buchtipp: The Reappearance of Rachel Price von Holly Jackson 46
- Buchtipp: Manga - Is Love the Answer 48
- Filmtipp: Grease (1978) - Willkommen in den 50ern 49
- Rezept: Schnelle Zitronenpasta 52
- Rezept: Schokokuchen 53
- Rezept: Blaubeermuffins 55
- Rezept: Bananenbrot 56
- Tipp: Häkeln leicht gemacht – dein eigenes Lesezeichen 57

Impressum



Bild: pixabay

„Feminismus – mehr als nur ein Hashtag“



Bild: pixabay

Feminismus – ein großes Wort, das man vor allem auf Social Media oft liest. Bei diesem Begriff geht es um die Gleichstellung von Frauen, denn Feminismus setzt sich dafür ein, dass Frauen die gleichen Rechte, Chancen und Möglichkeiten haben wie Männer, also zum Beispiel eine gleiche Bezahlung, gleiche Bildungschancen und die Möglichkeit, in allen Berufen arbeiten zu können. Für mich bedeutet Feminismus vor allem, dass Frauen ernst genommen und nicht benachteiligt werden. Trotzdem sorgt das Thema immer wieder für Diskussionen. Während einige der Meinung sind, Gleich-

berechtigung sei in Deutschland längst erreicht, sehen andere noch deutliche Probleme. Wenn man sich anschaut, dass Frauen im Durchschnitt noch immer weniger verdienen als Männer oder seltener in Führungspositionen vertreten sind, merkt man schnell, dass noch nicht alles fair läuft. Genau deshalb bleibt Feminismus ein aktuelles Thema.

Auch im Alltag erleben viele Frauen Ungleichbehandlung. Sie werden teilweise unterschätzt, weniger ernst genommen oder mit Vorurteilen konfrontiert. Solche Erfahrungen zeigen,

dass es nicht nur um große politische Entscheidungen geht, sondern auch um Respekt im täglichen Leben. Feminismus will auf diese Probleme aufmerksam machen und langfristig etwas verändern.



Bild: Gemini

Geprägt wurde die Bewegung von vielen starken Frauen. Eine wichtige Rolle spielte die Französin Simone de Beauvoir, die früh über die gesellschaftliche Stellung der Frau schrieb. Die pakistanische Frauenrechtlerin Malala Yousafzai setzt sich bis heute für die Rechte von Mädchen und ihren Zugang zu Bildung ein. In Deutschland ist

vor allem Alice Schwarzer bekannt, die sich seit Jahrzehnten öffentlich für Frauenrechte engagiert.

Heute wird Feminismus auf unterschiedliche Weise sichtbar. Besonders deutlich wird das am Internationalen Frauentag am 8. März, an dem weltweite Demonstrationen und Aktionen für Frauenrechte stattfinden. Auch der Women's March, ein Protestmarsch für Frauen im Jahr 2017, machte international auf Ungleichheiten aufmerksam. Durch soziale Medien verbreiten sich solche Aktionen schnell und erreichen viele Menschen.

Auch wir Jugendlichen werden häufig mit dem Thema konfrontiert. Schon in der Schule merkt man manchmal, dass Mädchen in bestimmten Fächern unterschätzt werden oder sich mehr beweisen müssen. Wenn wir früh lernen, Frauen mit Respekt zu behandeln und auf Gleichberechtigung zu achten, können wir dazu beitragen, dass sich langfristig etwas ändert.

Am Ende bleibt festzuhalten: Feminismus ist mehr als nur ein Hashtag. Es geht um die Rechte von Frauen und darum, dass sie die gleichen Chancen im Leben haben. Passend dazu sagte Emma Watson einmal: „If not me, who? If not now, when?“

Rafael Tsaras, Jahrgang 10

Politik und Gesellschaft

Vom Schulstreik zur Weltbewegung: Greta Thunbergs Kampf fürs Klima



Bild: pixabay

Greta Thunberg ist eine junge Klimaaktivistin aus Schweden. Sie wurde 2003 geboren und ist damit ungefähr in unserem Alter beziehungsweise nur ein paar Jahre älter als wir. Schon als Jugendliche beschäftigte sie sich intensiv mit dem Klimawandel. Sie informierte sich über die Erderwärmung, schmelzende Polkappen, Waldbrände und den steigenden Meeresspiegel. Diese Entwicklungen machten ihr große Sorgen, weil sie Angst hatte, dass ihre Generation später mit den Folgen leben muss. Statt nur darüber zu reden, wollte sie selbst handeln.

Im Jahr 2018 begann sie damit, freitags nicht mehr in die Schule zu gehen. Stattdessen setzte sie sich mit einem Schild mit der Aufschrift „Skolstrejk för

klimatet“ vor das schwedische Parlament in Stockholm. Ihr Ziel war es, auf die unzureichende Klimapolitik aufmerksam zu machen und die Regierung dazu zu bringen, das Pariser Klimaabkommen einzuhalten. Anfangs saß sie dort allein. Doch durch soziale Medien verbreiteten sich Bilder von ihrem Protest sehr schnell. Immer mehr Jugendliche fühlten sich angesprochen und wollten ebenfalls ein Zeichen setzen.

Aus dieser einzelnen Protestaktion entwickelte sich schließlich die Bewegung „Fridays for Future“. Schüler*innen auf der ganzen Welt begannen, freitags zu demonstrieren. Auch in Deutschland fanden viele Aktionen statt, zum Beispiel in Berlin, Hamburg

oder Köln, aber auch in Gütersloh. Teilweise nahmen tausende junge Menschen an den Demonstrationen teil. Das Thema Klimaschutz rückte dadurch stärker in den Mittelpunkt der Gesellschaft. Politiker*innen mussten sich häufiger öffentlich zu Umweltfragen äußern und ihre Maßnahmen erklären.



Bild: AFS

Viele Jugendliche sehen in Greta ein Vorbild, weil sie gezeigt hat, dass auch eine einzelne Person etwas ins Rollen bringen kann. Andere kritisieren ihre radikale Art oder finden, dass Schulstreiks keine Lösung sind. Trotzdem kann man nicht leugnen, dass sie eine weltweite Debatte ausgelöst hat.



Bild: pixabay

Mit der Zeit wurde Greta international bekannt. Sie hielt Reden bei großen Konferenzen, unter anderem beim Weltwirtschaftsforum in Davos und vor den Vereinten Nationen. In ihren Reden sprach sie sehr direkt und warf vielen Regierungen vor, zu wenig gegen den Klimawandel zu unternehmen. Besonders berühmt wurde ihr Satz: „You have stolen my dreams and my childhood.“ Damit wollte sie ausdrücken, dass junge Menschen sich eigentlich auf ihre Zukunft freuen sollten, stattdessen aber Angst vor Klimakatastrophen haben.



Bild: AFS

Meiner Meinung nach zeigt ihre Geschichte vor allem eins: Man muss nicht erwachsen oder berühmt sein, um etwas zu verändern; man braucht Mut, Überzeugung und den Willen, nicht einfach wegzuschauen.

Rafael Tsaras, Jahrgang 10

Warum schreiben manche so gerne?



Bild: Gemini

Es ist immer unterschiedlich: Manche schreiben aus Langeweile, manche aus Freude. Es gibt viele Gründe dafür. Ich schreibe, weil ich manchmal genug von der Welt habe und mit meinen Gedanken woanders sein will oder weil ich einfach keine Lust habe, meine Hausaufgaben zu machen.

Ich weiß, dass nicht jede und jeder gerne liest und schreibt, aber ich finde, es ist eine tolle Gabe und eine Kunst, schreiben zu können. Es gibt viele Menschen, die das Schreiben beruflich machen, was man wirklich wertschätzen sollte, weil es etwas Tolles ist. Man kann wirklich stolz darauf sein, wenn man zum Beispiel ein vollendetes Werk in der Hand hält, das vielleicht

sogar beliebt ist. Dann kann man sich selbst auf die Schulter klopfen.

Aber Schreiben kann auch einfach etwas Entspannendes sein, weil man einfach für sich selbst schreibt und nicht für einen Test, einen Aufsatz in der Schule oder einen wichtigen Abgabetermin. Man kann z.B. ein Tagebuch schreiben, einen Abschiedsbrief oder eine auf Erfahrungen beruhende Geschichte, die bei anderen plötzlich zur Lieblingsgeschichte wird. Es ist wichtig, die eigenen Gefühle in Worte zu fassen und für mich ist es auch wichtig, dass andere die Gefühle nachvollziehen können. Manchmal schreibt man nur für sich selbst, wobei das Schreiben dabei helfen kann, von schlechten

Erfahrungen abzulenken, indem man diese einfach aufschreibt, ohne Erklärungen abliefern zu müssen. Dadurch kann man sich freier fühlen und ist vielleicht eher bereit, in einen neuen Tag zu starten.



Bild: pixabay

Wenn ihr nicht gut darin seid, etwas in Worte zu fassen, versucht es aufzuschreiben. Das hat z. B. mich davon abgehalten, mich verloren zu fühlen oder aufzugeben. Ihr könnt einfach irgendwie schreiben, ohne besondere Regeln – probiert euch aus, seid kreativ. Anschließend könnt ihr das Geschriebene verbrennen, es jemandem zeigen oder es am nächsten Tag oder irgendwann wieder durchlesen.

Wenn euch das Schreiben beim Verarbeiten eurer Probleme nicht ausreicht, schreibt einen Brief und zeigt ihn jemandem oder redet mit jemandem, dem ihr vertraut. Ihr seid nicht die Einzigen mit Problemen – macht es besser als ich und versteckt euch nicht. Versteckt eure Emotionen nicht. Es gibt Leute, denen IHR wichtig seid. Es findet sich immer eine Person, mit der ihr reden könnt. Und wenn ihr Prob-

leme mit der Kommunikation habt: Glaubt mir, ihr seid damit nicht allein.

Auch ich hatte große Probleme, mit anderen zu sprechen, aber heute fällt es mir nicht mehr so schwer, mich zu äußern, weil ich es satt habe, nicht gesehen oder gehört zu werden. Deshalb habe ich an mir gearbeitet und meine jetzigen Freunde kennengelernt. Ich bin stolz darauf, dass ich mich endlich getraut habe.



Bild: ChatGPT

Vielleicht schweife ich etwas vom Thema ab, aber auch das ist eine Form von Verarbeitung. Also sage ich nur: Tut, was euch dabei hilft, euch nicht mehr zu verstecken.

Maria Parzonka, Jahrgang 7

Psychotest

Welcher Serien- oder Filmcharakter bist du?



Bild: Copilot

Bist du clever wie Sheldon Cooper aus The Big Bang Theory, freundlich wie Pam Beesly aus Das Büro, selbstbewusst wie Tony Stark aus Avengers, ruhig wie Wednesday Addams aus Die Addams Family oder chaotisch wie Jake Peralta aus Brooklyn Nine-Nine? Finde es heraus!

In diesem Test beantwortest du Fragen zu deiner Persönlichkeit, deinem Verhalten und deinem Umgang mit anderen. Am Ende wird dir ein passender Serien- oder Filmcharakter zugeordnet. Mal sehen, wer wirklich in dir steckt!

1. Wie würdest du dich beschreiben?

- a) clever, etwas eigen (1)
- b) freundlich, hilfsbereit (2)
- c) selbstbewusst, witzig (3)

2. Wie gehst du an neue Aufgaben heran?

- a) Ich plane alles genau. (1)
- b) Ich hole mir Unterstützung. (2)
- c) Ich lege einfach los. (3)

3. Deine Rolle in einer Gruppe:

- a) nachdenklich, analysierend (1)
- b) vermittelnd, unterstützend (2)
- c) locker, Sorge für Stimmung (3)

4. Wie gehst du mit Konflikten um?

- a) Ich analysiere ruhig. (1)
- b) Ich versuche zu schlichten. (2)
- c) Ich reagiere spontan. (3)

5. Entscheidungen triffst du...

- a) durchdacht (1)
- b) gemeinsam mit anderen (2)
- c) aus dem Bauch heraus (3)

6. Wie löst du Probleme?

- a) logisch und strategisch (1)
- b) im Team (2)
- c) kreativ und spontan (3)

7. Wenn dich jemand nervt...

- a) ziehst du dich zurück. (1)
- b) sprichst du es freundlich an. (2)
- c) konterst du mit Humor. (3)

8. Regeln sind für dich...

- a) hinterfragbar (1)
- b) sinnvoll, wenn sie fair sind (2)
- c) eher optional (3)

9. Neue Menschen...

- a) beobachte ich zunächst einmal. (1)
- b) lerne ich offen kennen. (2)
- c) spreche ich direkt an. (3)

10. In Stresssituationen...

- a) bleibe ich ruhig und denke nach. (1)
- b) suche ich Unterstützung. (2)
- c) handle ich spontan. (3)

11. In Freundschaften ist dir wichtig:

- a) tiefgründige Gespräche (1)
- b) Vertrauen und Nähe (2)
- c) Spaß und Abenteuer (3)

12. Dein Humor ist...

- a) trocken, clever (1)
- b) herzlich (2)
- c) chaotisch, spontan (3)

WERBUNG GEMINI

Auswertung

12–20 Punkte: Der kühle Kopf

Analytisch, klug, eigenständig

Du bist clever, besonders und manchmal ein bisschen eigen. Du hast vielleicht ein bisschen Angst, neue Leute kennenzulernen, und bist oft ziemlich streng mit dir selbst. Du liebst es, zu analysieren, Probleme zu lösen und alles genau zu durchdenken. Andere finden dich manchmal schwer zu durchschauen, aber genau das macht dich besonders.

Deine Charaktere:

- Sheldon Cooper (*The Big Bang Theory*)
- Sherlock Holmes (*Sherlock Holmes*)
- Vanya Hargreeves (*The Umbrella Academy*)

21–26 Punkte: Die gute Seele

Empathisch, hilfsbereit, verbindend

Du bist eine sehr freundliche und hilfsbereite Person, auf die sich andere jederzeit verlassen können. Es ist dir wichtig, für deine Freund*innen da zu sein, und du nimmst dir Zeit, ihnen zuzuhören und sie zu unterstützen. In Gruppen sorgst du oft für eine angenehme, ruhige Atmosphäre und schaffst es, Streit oder Spannungen zu vermeiden.

Deine Charaktere:

- Pam Beesly (*Das Büro*)
- Lorelai Gilmore (*Gilmore Girls*)
- Lara Jean Covey (*To All the Boys I've Loved Before*)

27–32 Punkte: Selbstbewusst & cool

Charismatisch, mutig, souverän

Du strahlst Selbstbewusstsein und eine starke Ausstrahlung aus, die sofort auffällt. Du gehst deinen eigenen Weg, zeigst offen, wer du bist, und hast keine Angst davor, aufzufallen oder deine Meinung zu vertreten. Gerade diese Mischung aus Mut und Authentizität sorgt dafür, dass andere dich als cool und beeindruckend wahrnehmen.

Deine Charaktere:

- Tony Stark (*Avengers*)
- Blair Waldorf (*Gossip Girl*)
- Damon Salvatore (*The Vampire Diaries*)

33–36 Punkte: chaotisch & lustig

Spontan, kreativ, energiegeladen

Du bist eine freundliche und hilfsbereite Person, die immer für andere da ist und mit viel Empathie für Vertrauen und Harmonie sorgt. Gleichzeitig strahlst du Selbstbewusstsein und Charisma aus, gehst deinen eigenen Weg und bleibst auch in schwierigen Situationen ruhig und zielstrebig. Du bist nachdenklich, beobachtest viel und gehst Dinge lieber in Ruhe an, was dich zuverlässig und loyal macht.

Deine Charaktere:

- Michael Scott (*Das Büro*)
- Phoebe Buffay (*Friends*)
- Jake Peralta (*Brooklyn 99*)

Lia Schwebs, Jahrgang 10

Aus dem Schulalltag

Neuer Treffpunkt, neues Essen, neue Mensa - Cultina an unserer Schule



Foto: Rafael Tsaras

Endlich ist es so weit: Unsere Schule hat eine neue Mensa und sie bringt frischen Wind in den Schulalltag! Nach langem Warten und viel Geduld wurde sie geöffnet und der Caterer „Cultina“ versorgt uns in einem neuen, schönen Rahmen.

Die Neueröffnung unserer Schulmensa hat für viel Aufmerksamkeit gesorgt. Doch wie kommt sie wirklich bei den Schüler*innen an? Gemeinsam mit einigen Schülerinnen aus dem 10. Jahrgang habe ich nachgefragt und Eindrücke gesammelt. Es ging um Geschmack und Auswahl bis hin zur Frage, ob sich das Essen dort lohnt. Am

Ende teilen wir auch unsere eigene Einschätzung mit.

Um ein genaueres Bild zu bekommen, habe ich die Schülerinnen Jasmin Zawalski (10D) und Kimberly Komorowski (10F) interviewt und ihnen folgende Fragen gestellt:

- Wie findest du die neue Mensa insgesamt?
- Hast du dort schon einmal gegessen? Wie hat es dir geschmeckt?
- Würdest du hier öfter essen? Warum (nicht)?
- Hat sich die Neueröffnung deiner Meinung nach gelohnt?

Die Antworten der beiden Schülerinnen zeigen, dass die neue Mensa insgesamt gut ankommt. Jasmin Zawalski (10D) findet, dass sie gut gelungen ist. Vor allem das Essen, das sie als wirklich lecker beschreibt, hat sie überzeugt. Sie wird dort auf jeden Fall öfter essen und denkt auch, dass sich die Neueröffnung gelohnt hat, weil die Mensa jetzt viel einladender sei und ein besseres Angebot habe als früher. Auch Kimberly Komorowski (10F) hat einen positiven Eindruck von der neuen Mensa. Sie findet besonders die vielen Sitzmöglichkeiten und die Gestaltung gut, weil dadurch eine angenehme Atmosphäre entsteht. Zwar hat sie selbst noch nicht dort gegessen, aber sie hat schon viel Gutes gehört und möchte deshalb in Zukunft dort essen gehen. Außerdem findet sie den Mensadienst gut, weil Schüler*innen dabei selbst mithelfen und sich einbringen können, was zu einer positiven Stimmung beiträgt.



Foto: AFS

Ich schließe mich den beiden an: Durch das vielversprechende Angebot von Cultina und auch die tolle Atmosphäre, die geschaffen wurde, bekommt man richtig Lust in die Mensa zu gehen!



Foto: AFS

Ich war bereits oft in der Mensa und mir hat es immer gefallen. Im Vergleich zu unserer alten Mensa hat sich einiges geändert. Es gibt nicht nur moderne Möbel in bunten Farben, sondern es wurde auch eine Komfortzone für verschiedenste Anliegen geschaffen. Seit dem Beginn der neuen Mensa, haben wir Schüler*innen auch im Rahmen des Mensadienstes die Möglichkeit, zu einer guten Atmosphäre beizutragen. Ziel dabei ist es, Schüler*innen beizubringen, wertschätzend und dankbar zu sein und für eine Umgebung zu sorgen, in der sich alle wohlfühlen.

Rafael Tsaras, Jahrgang 10

Rezertifizierung der AFS als Europaschule



Fotos: AFS

Die Anne-Frank-Gesamtschule hat die Rezertifizierung als Europaschule für den Zeitraum 2025 bis 2030 erfolgreich abgeschlossen. Für mich ist das eine ziemlich coole Nachricht, weil ich in den letzten Jahren selbst bei vielen Fahrten und Projekten mitgemacht habe und weiß, wie viel Arbeit dahintersteckt. Dass die Rezertifizierung geklappt hat, liegt neben den vielen schulischen Aktivitäten auch an den vielen neuen Austauschmöglichkeiten, die wir jetzt haben, da unsere Schule seit 2023 offiziell bei Erasmus+ akkreditiert ist, wodurch die Aktivitäten finanziell unterstützt werden. In diesem Schuljahr z. B. fand einen Austausch mit der italienischen Stadt Aprilia zum

Thema Digitalisierung statt, andere reisten zu Projektpartnern nach Krakau in Polen, nach Brüssel, nach Parla in Spanien und auch natürlich nach Irland, wo ich vier Wochen lang in unserer Partnerschule den Unterricht besuchen durfte. Manche von uns konnten sogar ein Auslandspraktikum unter anderem in Irland absolvieren. Wer nicht direkt verreist ist, hat über das eTwinning-Programm zumindest digital mit verschiedenen Schulen an interessanten Projekten gearbeitet, zum Beispiel mit Partner*innen in Irland, Italien, Spanien, Portugal, Schweden und der Türkei.

Auch im Unterrichtsprogramm und bei Projekten zeigt sich, dass wir Europa-

schule sind. Das bilinguale Angebot in den Oxford-Kursen startet schon in Jahrgang 6 und zieht sich hoch bis zu den „European Studies“ in der Oberstufe. Außerdem nimmt die Schule regelmäßig an Europäischen Wettbewerben teil, und wir haben die Chance, offizielle Cambridge-Sprachzertifikate zu erwerben. Ein fester Bestandteil ist zudem die Europawoche, die in den Jahrgängen 7, 11 (als Bürgerdialog in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule) und im Jahrgang 13 stattfindet.

Als Europaschule engagieren wir uns aber auch direkt vor Ort in unserer Stadt. Wir sind Partner im Netzwerk Europe Direct für den Kreis Gütersloh und nehmen an verschiedenen Aktionen teil. Im Jahr 2025 fanden so zum Beispiel die Demo gegen Rechts in Gütersloh im Februar und die mehrsprachige Lesung des Anne-Frank-Tagebuchs im Juni statt.

Die ganze Organisation läuft über den Arbeitskreis Europaschule, der sich um die Koordinierung aller Aktivitäten kümmert. Die Leitung hat Carla Weitkamp für die Gesamtkoordination und

Erasmus+. Weitere Verantwortliche sind unter anderem Steffi Ehemann und Gülsen Sen für die Europawoche in der Sekundarstufe I, Michael Schüthuth für die Europawoche in der Sekundarstufe II, Sabrina Pemberton für den Bili-Unterricht, Beate Hinrichs für den Kontakt zu Europe Direct, Regina Avramovic für die Wettbewerbe und Fabian Flöper für die Öffentlichkeitsarbeit.

Dass diese Rezertifizierung so reibungslos geklappt hat, ist ein riesiger Erfolg für unsere Schule. Aus eigener Erfahrung durch die Teilnahme an verschiedenen Fahrten und Aktivitäten kann ich sagen: Diese Projekte sind viel mehr als nur Theorie im Unterricht. Man lernt neue Kulturen kennen, findet Freunde in anderen Ländern, tauscht sich aus, lebt Demokratie und wächst total daran. Ein großer Dank geht an den Arbeitskreis und alle Mitschüler*innen, die sich dafür eingesetzt haben. Ohne dieses Engagement wäre das nicht gelungen.

Vladalina Sirghi, Jahrgang 11



Aus dem Schulalltag

A Swinging Christmas – CD-Aufnahme der AFS BIG BAND im WATT MATTERS STUDIO



Fotos: Mark Graff

Nach unseren erfolgreichen Konzerten „Winter Wonderland“ und „Lichtorgel feat. A Swinging Christmas“ begann anschließend die Produktion der neuen CD „A Swinging Christmas“ der AFS BIG BAND.

Vom 24. bis zum 25. Januar 2026 besuchten wir das WATT MATTERS Studio von Henning Strandt in Bielefeld. Dort nahmen wir die Stücke für unser Projekt „A Swinging Christmas“ auf, das später als CD veröffentlicht wurde. Über die beiden Tage verteilt spielten wir verschiedene traditionelle, aber

auch moderne Weihnachtsstücke wie „Let It Snow“ und „Sleigh Ride“ ein. Durch die vielen Solist*innen wurde die Aufnahme besonders abwechslungsreich. Ob Trompete, Saxophon oder Posaune - jedes Instrument brachte seinen eigenen Klang und Charakter mit ein.

Natürlich durften auch die Pausen zwischen den Aufnahme-Takes nicht fehlen. So konnten wir uns ausruhen, etwas essen und neue Energie tanken. Dank vieler leckerer Fingerfood-Snacks waren wir den ganzen Tag über

bestens versorgt. Nach einem anstrengenden, aber sehr produktiven ersten Tag ging es am Abend wieder nach Hause, damit wir für den nächsten Tag fit waren.

Am zweiten Tag stand noch einiges auf dem Programm. Nachdem wir die Aufnahmen der Stücke abgeschlossen hatten, ging es an die sogenannten „Overdubs“. Dabei handelt es sich um zusätzliche Tonaufnahmen, die beispielsweise für Solos aufgenommen werden. Es war eine besondere Erfahrung, allein mit Kopfhörern im Aufnahmerraum zu stehen und sein eigenes Solo einzuspielen. Man war zwar aufgeregt, gleichzeitig aber auch beeindruckt von der professionellen Atmosphäre und dem Klang im Studio.

Nach den Overdubs war die Arbeit für uns Musiker*innen schließlich geschafft. Erschöpft, aber zufrieden, konnten wir am Abend die Heimreise antreten.

Für mich persönlich war es die erste Aufnahme in einem Tonstudio. Deshalb war diese Erfahrung etwas ganz Besonderes. Ich fand es spannend zu sehen, wie viel Arbeit hinter einer professionellen CD-Produktion steckt. Besonders in Erinnerung bleiben wird mir aber die tolle Stimmung in der gesamten Gruppe. Die Zusammenarbeit hat viel Spaß gemacht und die beiden Tage zu einem echten Highlight gemacht.

Rafael Tsaras, Jahrgang 10



Aus dem Schulalltag

Musik und Licht: Die AFS Big Band trifft auf „Lichtorgel feat. X“



Foto: Maik Hoffmann

Als am Freitagabend, dem 09.01.2026, die ersten Klänge der AFS Big Band durch die voll besetzte St.-Pankratius-Kirche in Gütersloh hallten, richteten sich alle Blicke nach vorne. Schon in diesem Moment war spürbar, dass dieser Abend etwas Besonderes werden würde. Musik und Licht verschmolzen von Beginn an zu einer beeindruckenden Konzertatmosphäre. Am 08.01.2026 fand eine Generalprobe statt, bei der vor allem der Ablauf des Abends abgestimmt wurde. Eine zentrale Rolle übernahm dabei der kürzlich verstorbene Organist und Kantor Donatus Haus. Er spielte die

Orgelstücke jeweils zwischen den Stücken der Big Band und setzte damit bewusste musikalische Kontraste. Für uns Musiker*innen war es spannend zu erleben, wie sich der kraftvolle Big-Band-Sound mit den ruhigen Orgelklängen abwechselte.

Auf dem Programm stand unser Weihnachtsprojekt „A Swinging Christmas“. Bekannte Stücke wie „White Christmas“, „Feliz Navidad“ und „Let It Snow“ sorgten für eine festliche Stimmung. Besonders die Soli der Blasinstrumente stachen hervor: Trompeten, Saxophone und Posaunen rückten nacheinander in den Mittelpunkt und

verliehen den Stücken eine ganz eigene Note. Während dieser Passagen war es im Publikum oft ganz still, bevor begeisterter Applaus einsetzte.



Foto: Fabian Flöper

Unterstützt wurde die Musik durch eine Lichtkomposition, die den Kirchenraum immer wieder neu wirken ließ. Die Farben wechselten passend zur Stimmung der einzelnen Stücke – mal warm und ruhig, mal lebendig und kräftig. Besonders in den leiseren Momenten war die Aufmerksamkeit des Publikums deutlich spürbar, bevor nach den Stücken langer Applaus folgte.

Aus der Sicht der AFS Big Band unterschied sich dieses Konzert deutlich von einem gewöhnlichen Auftritt. Auf der

Bühne zu stehen, gleichzeitig auf die Musik, das Licht und die Dirigentin zu achten und vor so vielen Menschen zu spielen, war eine echte Herausforderung. Gleichzeitig machte genau das den Abend besonders und sorgte für ein starkes Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Band.

Im Anschluss an das Konzert lud ein Punsch-Umtrunk zum Verweilen ein. Musiker*innen und Zuhörer*innen kamen miteinander ins Gespräch und ließen den Abend gemeinsam ausklingen. Viele lobten die besondere Atmosphäre und die Verbindung von Musik und Licht.

Das „Lichtorgel featuring AFS Big Band“-Event war mehr als nur ein Konzert. Es zeigte, wie Musik, Technik und Teamarbeit zusammenwirken können, um etwas Besonderes zu schaffen. Für mich persönlich war es ein sehr motivierendes Erlebnis, das Lust auf weitere Auftritte macht und noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Livestream:



Rafael Tsaras, Jahrgang 10

Aus dem Schulalltag

Von „In A Big Band Hour: Goodbye and Hello“ zum Wochenende in Hamburg



Fotos: AFS BIG BAND

Nach dem erfolgreichen Konzert „In A Big Band Hour: Goodbye and Hello“ am 11. Juni 2026 ging es für die AFS Big Band vom 12. bis 13. Juni nach Hamburg. Die Fahrt begann am Gütersloher Hauptbahnhof, und von dort aus ging es gemeinsam in die Hansestadt. In Hamburg angekommen, ging es zuerst zum Hostel. Anschließend hatten wir Freizeit: Manche gingen essen, andere shoppen oder erkundeten einfach die Stadt.

Am frühen Abend traf sich die Band dann an den Landungsbrücken, um

mit der Fähre zum Stage Theater an der Elbe zu fahren. Dort besuchten wir das Musical „MJ – Das Michael Jackson Musical“.

Die Show erzählte die Geschichte rund um die Vorbereitungen für Michael Jacksons „Dangerous“-Welttournee und verband diese mit vielen seiner größten Hits wie „Billie Jean“, „Beat It“ und „Thriller“. Besonders beeindruckend waren die aufwendigen Choreografien, die Live-Musik, die Lichtshow und die Bühneneffekte. Die Darsteller sorgten mit ihrer Energie und ihren

Tanzbewegungen für eine mitreißende Atmosphäre, sodass das Publikum immer wieder begeistert applaudierte.

Danach fuhren wir abends noch einmal in die Innenstadt, um Hamburg bei Nacht zu erleben.

Am nächsten Morgen gingen wir nach dem Check-out zu Fuß durch die Speicherstadt – ein UNESCO-Weltkulturerbe – zur Elbphilharmonie. Dort starteten wir mit einer etwa einstündigen Hafenrundfahrt. Während der Fahrt konnten wir die riesigen Containerschiffe, historischen Lagerhäuser, Werften und die moderne HafenCity aus einer ganz anderen Perspektive erleben. Der Kapitän erzählte uns viele interessante Fakten über den Hamburger Hafen, der zu den größten Seehäfen Europas gehört. So bekamen wir einen guten Eindruck davon, wie wichtig der Hafen für die Stadt und den in-

ternationalen Handel ist.

Nach der Tour durften wir mit der langen Rolltreppe auf die Plaza der Elbphilharmonie fahren, von wo aus wir einen beeindruckenden Blick über ganz Hamburg genießen konnten. Danach hatten wir noch etwas Zeit, um etwas essen zu gehen und uns für den Heimweg zu stärken. Anschließend sind wir um 17 Uhr wieder am Hamburger Hauptbahnhof in den Zug gestiegen, um nach Gütersloh zurückzufahren.

Der Aufenthalt in Hamburg war meiner Meinung nach ein voller Erfolg. Nicht nur das atemberaubende Michael-Jackson-Musical war ein besonderes Erlebnis, sondern wir konnten als Band auch viel Zeit miteinander verbringen und uns so noch besser kennenlernen.

Rafael Tsaras, Jahrgang 10



Aus dem Schulalltag

Eine Fahrt gegen das Vergessen - Projektkurs „Erinnern für die Zukunft“



Fotos: Marie Stroschein

Stell dir vor, du trägst einen Judenstern auf deiner Kleidung und wirst aufgefordert, dein Zuhause mit nur einem Koffer zu verlassen. Du erfährst von anderen Betroffenen, dass man euch in ein Ghetto bringen wird – in ein Gebiet, das von Drahtzäunen umgeben ist und aus tristen, kalten und engen Wohnungen besteht, in denen so gut wie keine Privatsphäre herrscht. NS-Männer brüllen umher, Kinder und Erwachsene weinen und schreien, als du dort ankommst.

Eine Zeit lang lebst du dort, doch dann wird dir gesagt, dass man dich in eine

viel bessere Gegend bringen werde. Du wirst von deinem Gepäck getrennt und steigst mit anderen Menschen, die sich nach einiger Zeit als Bekannte und Freunde herausstellen, in einen alten Waggon. Ihr fahrt zum Bahnhof und werdet in einen weiteren Waggon gedrängt, in dem am Ende bis zu neunzig oder hundert Personen sitzen – so genau kannst du es nicht sagen.

Stunden oder vielleicht sogar Tage fährt der Zug, ohne ein einziges Mal anzuhalten. Nahrung und sauberes Trinkwasser sind knapp oder fast gar nicht vorhanden.

Du hörst viel Getuschel über einen Ort, an dem es keine menschliche Moral mehr gebe und an dem unvorstellbare Angst zur Realität werde. Sie nennen diesen Ort Auschwitz.

Diese leidvolle Realität des Zweiten Weltkriegs konnten wir, der Geschichtsprjektkurs der Q1, uns genauer anschauen. Von Sonntag bis Freitag waren wir in Oświęcim in Polen, dem Ort, der direkt bei Auschwitz liegt, und setzten uns intensiv mit einer Vergangenheit auseinander, die bis heute unvorstellbar erscheint.



Direkt nach unserer Ankunft in einem alten Klosterinternat lernten wir eine sehr freundliche polnische Klasse kennen. Durch Kennenlernspiele lockerte sich die Situation schnell auf, und wir unterhielten uns über unterschiedliche Sichtweisen auf die Vergangenheit der 1940er Jahre. Es war interessant zu erfahren, wie die verschiedenen Schüler*innen diese Geschichte wahrnehmen und was sie davon erzählten.

Nach dem Kennenlernen machten wir gemeinsam eine Stadtführung durch die kleine Stadt und erfuhren von ihrer Klassenlehrerin spannende Geschichten aus Oświęcim.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Bus nach Krakau, wo wir eine weitere polnische Klasse kennenlernten. Wieder gab es Spiele und Gespräche zum Austausch. Anschließend stand eine Führung durch das ehemalige Zwangsarbeitslager Plaszów an, in dem Amon Göth als SS-Hauptsturmführer und Kommandant tätig war. Heute ist das Lager nur noch eine weite, mit Gras bedeckte Fläche, und man würde kaum vermuten, dass dort einst so unfassbare und schreckliche Verbrechen geschahen. Nach diesem Aufenthalt besuchten wir sogar die damalige Villa von Göth, in der heute eine Familie wohnt. Ob es verwerflich oder okay ist, an einem solchen Ort zu leben, muss jeder für sich selbst entscheiden. Am Mittwoch ging es für uns erneut nach Krakau, wo wir an einer Altstadtführung durch das jüdische Viertel teilnahmen. Wir lernten viele interessante Geschichten über die jüdische Kultur kennen und durften sogar eine Synagoge betreten. Natürlich mussten die Jungen eine Kopfbedeckung tragen; manche erhielten am Eingang sogar eine Kippa als Zeichen des Respekts und der Tradition. Am Ende der Tour hatten wir noch genügend Zeit, die Stadt weiter zu erkunden und etwas zu essen.

Das Nachmittagsprogramm bestand aus einem informativen Film-Inter-

view mit dem Titel „Auschwitz überleben – und dann?“. Außerdem setzten wir uns noch einmal gemeinsam zusammen, um über den Ablauf des kommenden Tages zu sprechen, denn dann sollten wir den ersten Teil von Auschwitz besuchen, das ehemalige Stammlager.



Am nächsten Tag wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe besuchte zunächst die Galerie eines ehemaligen Auschwitz-Gefangenen. Die Ausstellung trug den Titel „Bilder im Kopf“ – und das nicht ohne Grund. Über fünfzig Jahre lang hatte der Künstler geschwiegen und nicht einmal seiner Frau oder seinen Kindern erzählt, was er in Auschwitz erlebt hatte. Doch nachdem er einen Schlaganfall erlitten hatte, entschied er sich trotz seiner Lähmung dazu, sechs Jahre lang Hunderte Bilder über diese Zeit zu zeichnen, um seine Erlebnisse festzuhalten. Einige dieser Bilder sind

mir bis heute im Gedächtnis geblieben – und ich hoffe, dass das auch so bleibt. Denn so etwas darf niemals vergessen werden.

Während die erste Gruppe die Ausstellung besuchte, schaute sich die zweite die Dokumentation „Ganz normale Männer“ an. Danach wurde getauscht. Am Nachmittag gingen wir gemeinsam zum ehemaligen Stammlager Auschwitz und nahmen an einer Führung teil.

Alle Baracken waren noch vorhanden, wurden jedoch innen renoviert und zu Ausstellungsräumen umgebaut. Wir betraten Baracken, in denen Tonnen von Haaren, beschriftete Koffer sowie Berge von Schuhen und Kinderschuhen ausgestellt waren. Dennoch konnten wir uns nicht einmal ansatzweise vorstellen, welches Ausmaß die Verbrechen dort einst hatten. Zudem durchläuft man einen Gang voller Bilder – fast wie in einem Verhör oder einem Gefängnis. Obwohl man diese Menschen nie kennengelernt hat, weiß man sofort, dass sie unschuldig waren und noch so viel vom Leben hätten haben können.

Wir betraten sogar ein Krematorium, also einen Raum, in dem die Leichen der Opfer verbrannt wurden. Das fühlte sich sehr befremdlich und bedrückend an. Gleichzeitig war es traurig zu sehen, dass viele Besucher Fotos machten – sogar im Krematorium. Dabei sollte man sich in solchen Momenten fragen, warum man dieses Foto macht und ob das moralisch vertretbar ist.

Am letzten Tag unserer Polenreise nahmen wir an einem Workshop mit dem Titel „Ich bin gesund ...“ teil. Dabei thematisierten wir Briefe und geheime Schriften, die Gefangene damals verfasst hatten. Am Nachmittag folgte eine Führung durch Auschwitz II-Birkenau, das ehemalige Vernichtungslager.

Als wir durch das riesige Tor gingen, durch das früher die Züge einfuhren und wo die Menschen anschließend selektiert wurden, bekamen viele von uns eine Gänsehaut, denn vom Eingang aus konnte man das Ende des Lagers nicht erkennen. Die Führung führte uns zu alten Holzbaracken: rechts die Männerbaracken, links die Baracken für Frauen und Kinder. In den Gebäuden herrschte eine bedrückende Atmosphäre, die sich kaum in Worte fassen lässt, wenn man selbst noch nie dort gewesen ist.



Am Ende des Lagers, wo sich die Ruinen der ehemaligen Krematorien be-

finden, liegt ein großer Platz mit Gedenktafeln in verschiedenen Sprachen. Dort hielten wir auch eine Gedenkzeremonie ab. Jeder von uns erhielt eine Rose und konnte anschließend selbst entscheiden, wo er sie als Zeichen des Gedenkens niederlegen wollte.

Auf dieser Fahrt sind viele eindrückliche Erinnerungen entstanden, über die man noch Jahre später sprechen wird – und auch sprechen sollte. Denn irgendwann wird es keine persönlichen Gespräche mit Zeitzeugen mehr geben, sondern nur noch diese Orte oder die „Bilder im Kopf“, die sie hinterlassen haben. Deshalb ist es umso wichtiger, diese Geschichte lebendig zu halten und zu bewahren.

„Ihr habt keine Schuld an dieser Zeit. Aber ihr macht euch schuldig, wenn ihr nichts über diese Zeit wissen wollt. Ihr müsst alles wissen, was damals geschah. Und warum es geschah.“

Esther Bejarano, Überlebende des KZ Auschwitz-Birkenau

Marie Stroschein, Jahrgang 12

Aus dem Schulalltag

Besuch des Römermuseums in Haltern am See



Fotos: Malika Teschner

Am 4. März, einem Mittwochmorgen, traten wir um 8:30 Uhr unseren Ausflug mit dem Bus nach Haltern am See an. Es dauerte ungefähr eineinhalb Stunden, bis wir am Römermuseum ankamen. Nachdem wir eine Pause eingelegt hatten, starteten wir im Museum mit einer Führung.

Um die Erklärungen zu verdeutlichen, gab es Modelle zum Ausprobieren. Darüber hinaus guckten wir uns einen Film darüber an, wie die Römer früher gelebt haben. Am Ende der Führung stellten wir aus Getreidekörnern sogar unser eigenes Mehl her, so wie es die Römer in ihren Legionen (Armeen) getan haben. Aus diesem Mehl wurde

nachher Brot nach einem Originalrezept gebacken. Alle in der Klasse probierten davon und stellten fest, dass es gar nicht so übel schmeckte.

Nach der Führung und dem Mahlen des Mehls durften wir uns noch selbst umschauen und die Infotafeln studieren. Besonders beliebt waren die VR-Brillen, mit denen wir uns in das Leben der Römer hineinversetzen konnten, z.B. haben wir nachfühlen können, wie die Lager aussahen. Es gab auch echte Fundstücke aus der Zeit der Römer. Viele der Artefakte wurden sogar auf dem Gelände ausgegraben, da dort, wo das Museum steht, ein Kastell (befestigtes Armeelager) war. Dieses La-

ger war von großer Bedeutung für die Römer, denn die Boote mit Lebensmitteln stoppten hier, luden einen Teil ihrer Waren ab und die Besatzung wurde ausgetauscht.

wurde, sondern auch Kleidung, Waffen und vieles mehr zum Überleben. In den Kastellen lebten nicht nur Legionäre, sondern auch Handwerker wie Schuster und Schmiede.



Danach ging es weiter, um von dem Kastell zu den nicht befestigten Lagern zu fahren. In diesen Lagern wurden die übrigen Waren abgeladen. Anschließend fuhr das Schiff wieder zurück nach Rom. Dieser Ablauf wurde immer und immer wieder wiederholt, damit die Legionäre (Soldaten einer Legion) genügend Lebensmittel zur Verfügung hatten.

Das haben wir zum Teil schon im Unterricht durchgenommen, konnten aber mit diesem Ausflug unser Wissen noch vertiefen. Doch irgendwann ist jeder schöne Tag vorbei. Der Bus fuhr vor und wir mussten zurück zur Schule, können aber vielleicht noch einmal wiederkommen.

Persönlich fand ich den Tag in Haltern sehr interessant und informativ. Deshalb würde ich auf jeden Fall einen Besuch empfehlen.



Malika Teschner, Jahrgang 6

An dieser Stelle muss ich betonen, dass nicht nur Nahrung transportiert

Aus dem Schulalltag

Zwischen Antike und digitalem Unterricht: Erlebnisse beim Erasmus+-Austausch in Italien



Fotos: Istituto Comprensivo Gramsci / Fabian Flöper

In der Woche vom 01.06.26 bis zum 06.06.26 reisten 14 Schüler*innen der Medienscouts und anderer Schulkurse sowie die Lehrkräfte Nicole Cebulla und Fabian Flöper nach Italien, um verschiedene Sehenswürdigkeiten zu besichtigen und unsere Partnerschule, das „Istituto Comprensivo Gramsci“, zu besuchen.

01.06.26

Am ersten Tag unserer Reise trafen wir uns aufgeregt und glücklich am Gütersloher Bahnhof und fuhren gemeinsam zum Düsseldorfer Flughafen. Nach dem Flug nach Rom ging es mit dem Zug weiter nach Aprilia, wo wir von Vertreter*innen unserer Partnerschule herzlich empfangen wurden. Nach der an-

strengenden Anreise ließen wir den Abend bei einem gemeinsamen Essen im Restaurant „Velo“ ausklingen und gingen anschließend früh schlafen, da es am nächsten Morgen bereits früh losging.

02.06.26

Nach einer kurzen Nacht fuhren wir nach dem Frühstück gemeinsam mit Lehrkräften und Eltern unserer Partnerschule nach Rom – eines der Highlights der Woche. Da an diesem Tag der italienische Nationalfeiertag gefeiert wurde, war die Stadt besonders gut besucht.

Unsere Tour begann am Petersdom. Anschließend besuchten wir verschiedene Sehenswürdigkeiten und Souvenirläden. Besonders beeindruckend waren der Trevi-Brunnen, die Spanische Treppe und vor allem das Kolosseum, das wir zwar nicht von innen besichtigten, aber dennoch als imposantes Bauwerk erleben konnten. Außerdem konnten wir anlässlich des Nationalfeiertags das Militärorchester sehen und natürlich durfte auch ein Besuch einer der berühmten Eisdielen Roms nicht fehlen.

Nach einem langen Tag in Rom kehrten wir nach Aprilia zurück. Den Abend ließen wir gemeinsam bei einigen Runden Werwolf ausklingen.

03.06.26

Am Mittwoch stand der eigentliche Anlass unserer Reise auf dem Programm: der Besuch unserer Partnerschule in Aprilia. Nach dem gemeinsamen Frühstück wurden wir herzlich empfangen. Italienische Schüler*innen stellten uns ihre Schule, die Lehrpläne sowie die Geschichte der Stadt Aprilia vor.



Anschließend beschäftigten wir uns gemeinsam mit den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs in Italien, insbesondere mit der Landung der Alliierten bei Anzio. Dabei erfuhren wir, dass Aprilia während des Krieges nahezu vollständig zerstört wurde und deshalb viele Gebäude nicht älter als etwa 80 Jahre

sind. Die anschließende Führung durch das Museum war sehr informativ. Obwohl der Museumsführer nur wenig Englisch sprach, halfen einige Eltern bei der Übersetzung, sodass wir den Inhalt gut verstehen konnten. Nach dem Museumsbesuch wurden wir mit einem Aufenthalt am Strand von Anzio belohnt, der sich ganz in der Nähe befand. Es war ein sehr schöner Tag, den wir gemeinsam ausklingen ließen. Am Abend gingen wir gemeinsam essen und beendeten den Tag – wie schon zuvor – mit einer Runde Werwolf.

04.06.26

Am nächsten Tag ging es erneut zur Partnerschule. Gemeinsam fuhren wir zum Grabmal des Politikers Menotti Garibaldi. Dort erhielten wir interessante Informationen über sein Leben und seine Bedeutung für die italienische Geschichte sowie für die Einigung Italiens.

Besonders spannend war, dass während unseres Besuchs ein Nachfahre der Familie Garibaldi anwesend war, der uns zusätzliche Eindrücke vermitteln konnte. Dadurch wirkte der Ort noch persönlicher und die Geschichte wurde lebendig.

Nach einer kurzen Pause an der Schule begannen wir mit unseren vorbereiteten Präsentationen für

die italienischen Schüler*innen. Dabei ging es um wichtige und alltagsnahe Themen wie Datenschutz und Fake News. Durch interaktive Elemente konnten sich die italienischen Schüler*innen aktiv beteiligen, sodass ein spannender Austausch entstand.

Am Abend kehrten wir noch einmal in das Restaurant „Velo“ zurück, bevor wir den Tag wieder gemeinsam ausklingen ließen.



05.06.26

Am Freitag ging es erneut in die Partnerschule. Von dort aus starteten wir zu einer Stadtführung durch Aprilia. Dabei erfuhren wir viel über die Geschichte der Stadt und darüber, wie stark sie während des Zweiten Weltkriegs zerstört wurde. Besonders beeindruckend war, dass nur eine einzige Statue den Krieg überstanden hatte und bis heute an die Vergangenheit erinnert.

Noch vor der Stadtführung erwartete uns ein besonderes Highlight: Beim Piratenfest der Schule führten uns die italienischen Schüler*innen einen Piratentanz vor. Anschließend wurden auch wir eingeladen mitzutanzten, was für viel Spaß sorgte und den Austausch zusätzlich stärkte.

Zurück in der Schule arbeiteten wir gemeinsam mit den italienischen Schüler*innen an Podcasts zu unseren zuvor präsentierten Themen. In deutsch-italienischen Gruppen entstanden Dialoge über Datenschutz, Fake News und den verantwortungsvollen Umgang mit Medien.



Anschließend stellte uns die Musikkapelle der Schule ihr Können vor. Zum Abschluss erhielten alle Teilnehmenden ihre Erasmus+-Urkun-

den. Danach erwartete uns ein großes Buffet, das von den Eltern vorbereitet worden war. Am Abend trafen wir uns noch einmal mit den italienischen Schüler*innen zum gemeinsamen Abendessen und ließen den letzten gemeinsamen Abend in entspannter Atmosphäre ausklingen.

06.06.26

Am letzten Tag unserer Reise war es leider so weit: Wir mussten wieder nach Deutschland fliegen. Früh am Morgen verabschiedeten wir uns vom Hotelpersonal und fuhren zum Flughafen Rom-Fiumicino. Nach dem Rückflug nach Düsseldorf ging es mit dem Zug zurück nach Gütersloh.

Für uns war die Fahrt etwas sehr Bedeutsames. Wir lernten nicht nur viel über die Kultur Italiens und die Sehenswürdigkeiten, sondern verstanden uns auch als Gruppe besser und bekamen ein Gefühl dafür, wie es ist, allein im Ausland zu sein. Diese Fahrt hat außerdem gezeigt, wie wichtig es ist, sich zu trauen, neue Menschen kennenzulernen und sich auf andere einzulassen. Die vielen gemeinsamen Erlebnisse werden uns sicher noch lange in Erinnerung bleiben.

**Lia Schwebs und Rafael Tsaras,
Jahrgang 10**

Aus dem Schulalltag

Gardasee: Zwischen Freiheit und Abschied am Gardasee - Eine Abschlussfahrt, die bleibt



Fotos: Marie Stroschein/ Nadja Ulrich

Jedes Jahr fahren die Schüler*innen der Q1 auf Studienfahrt, und nun ja, zumindest ich habe sie immer um diese unvergessliche Reise beneidet. Doch was ein Traum war, wurde schließlich zur Realität.

Vom 13. bis zum 17. April fuhr unsere Stufe an den Gardasee in Italien. Frühmorgens versammelten wir uns mit Frau Ulrich, Herrn Flöper und Herrn Graf an der Bushaltestelle unserer Schule, wo wir uns von unseren Familien verabschiedeten, um anschlie-

ßend die besten Plätze zu ergattern. Als alle bereit waren, begann die unvergesslichste Reise unseres Schullebens. Die Fahrt verlief trotz der circa 15-stündigen Busfahrt recht unkompliziert. und mit Kopfhörern, Essen und lustigen Geschichten konnten wir uns gut die Zeit vertreiben.

Als wir endlich ankamen, wurden auch schon die Zimmer zugeteilt, manche mit Balkon oder sogar mit Seeblick. Am Abend gingen noch viele von uns hinaus, um die Stadt zu besichtigen.

Dabei wurden zahlreiche Fotos gemacht, man gönnte sich etwas zu trinken oder probierte das erste Tiramisu in Italien.

Am nächsten Tag machten wir uns physisch und psychisch bereit für das Rafting im Etschtal. Wir wurden in Neunergruppen aufgeteilt und mithilfe der Guides ins Wasser gelassen. Trotz des leichten Regens ließen wir uns den Spaß nicht verderben, zumal die Aussicht von den Klippen einfach spektakulär war. Doch dann begann die Crew eines Bootes, die anderen nass zu machen, und plötzlich entwickelte sich ein richtiger Kampf. Unschuldige Passagiere wurden nass gespritzt, ohne sich wehren zu können. Zum Glück gab es aber auch einige auf den Booten, die andere verteidigten oder ebenfalls aus Spaß Wasser zurückspritzten. Zwischendurch lieferten wir uns sogar ein Wettrennen, das ziemlich ernst wurde, denn es wurde bis zur Erschöpfung gepaddelt. Am Ende konnte es jedoch nur ein Gewinnerteam geben.



Nach dem Rafting fuhren wir weiter nach Sirmione, einer kleinen Halbinsel mit einer alten Burg. Viele stärkten sich dort mit einer guten Pizza oder einem Eis, das an jeder Ecke verkauft wurde. Mit meiner Gruppe erkundeten wir den Ort auf die lustigste Weise: Eine von uns versuchte sich als Reiseführerin, und es stellte sich heraus, dass sie dafür geboren zu sein scheint. Denn am Ende gelangten wir an einen Ort, an dem es nur so von Enten und türkisklarem Wasser wimmelte.



Der zweite Tag unserer Abschlussfahrt bestand aus einer Bootsfahrt nach Limone und Malcesine. Ihr müsst euch Limone als einen Ort vorstellen, der ganz im Zeichen der Zitronen steht. Verwinkelte Gassen führten von einer schönen Ecke zur nächsten. Vermutlich kennt ihr auch das berühmte Zitroneneis, das in einer echten Zitronenschale serviert wird. Genau dieses Eis stammt aus Limone. Allerdings ist es inzwischen zu einer Touristenattrak-

tion geworden, so dass es an jeder Ecke angeboten wird. Ein kleiner Tipp: Je weiter man sich vom Hauptplatz entfernt, desto günstiger wird das Eis. Außerdem habe ich dort die beste Zitronenlimonade meines Lebens getrunken. Ein Besuch lohnt sich also auf jeden Fall.

In Malcesine suchten die meisten von uns zunächst einen Supermarkt auf, da viele noch kalte Getränke für die nächsten Tage kaufen wollten.



Der letzte große Tag war persönlich mein liebster, denn für uns ging es nach Verona, die Stadt aus Shakespeares bekanntester Liebesgeschichte „Romeo und Julia“. Zunächst unternahmen wir, in zwei Gruppen aufgeteilt, eine Stadtbesichtigung. Dabei besuchten wir die bekanntesten Orte Ve-

ronas, unter anderem das Amphitheater, das einige von uns auch von innen besichtigten, den Hauptplatz sowie das Haus der Montagues.

In dem Moment, als wir davor standen, öffnete sich plötzlich das große Tor zum Innenhof. Unsere Reiseführerin betonte, dass dieses Tor normalerweise immer geschlossen bleibe – außer in besonderen Situationen, so wie in diesem Moment, als ein Mitarbeiter hineinfahren wollte.

An unserem Abreisetag brachten wir zunächst unsere Koffer zum Reisebus. Der Weg dorthin verlief direkt am See entlang und machte den Abschied nicht gerade leichter – vor allem, weil dort Schwäne auf dem klaren Wasser trieben. Anschließend boten Herr Flöper und Herr Graf eine Wanderung zu einem verlassenen Dorf an. Einige Schüler*innen nahmen dieses Angebot wahr, während andere noch einmal den Ort erkundeten, um sich zu stärken oder Geschenke für zu Hause zu besorgen.

Am Ende kann ich nur sagen, dass ich diese Zeit nie vergessen werde. Es fühlt sich immer noch surreal an, diese Tage mit meinen besten Freunden erlebt zu haben und mit so vielen großartigen Menschen aus unserem Jahrgang, mit denen wir noch enger zusammengewachsen sind.

Marie Stroschein, Jahrgang 12

Aus dem Schulalltag

Neuheiten in der Mediothek: Lesestoff der Begeisterung



Foto: Lia Schwebs

In unserer Schulmediothek gibt es regelmäßig neue Bücher zu entdecken. Ob spannende Mangas, packende Krimis, Gruselgeschichten, zeitlose Klassiker oder gefühlvolle Liebesromane – hier ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Für viele Manga-Liebhaber gibt es spannende Neuigkeiten: In unserer Mediothek sind mehrere neue Reihen eingetroffen und bereits begonnene Reihen wurden nun vollständig er-

gänzt. Neu ist die Reihe „Given“. Sie umfasst insgesamt neun Bände und ist vollständig vorhanden. Die Geschichte handelt von einer Band und verbindet Musik mit einer gefühlvollen Liebesgeschichte.

Natürlich gibt es noch mehr Mangareihen, die ihr in der Mediothek finden könnt. Ihr müsst einfach ein bisschen stöbern! Ebenfalls sind viele Booktok-Empfehlungen in unserer Mediothek eingetroffen und warten nur darauf,

gelesen zu werden. Diese Bücher sind besonders beliebt und haben durch Social Media viel Aufmerksamkeit bekommen. Hierbei sind viele Bücher vertreten, die ihr vielleicht schon aus Serien oder Verfilmungen kennt. Diese Bücher sind besonders gut für den Einstieg, da viele von ihnen leicht verständlich geschrieben sind.

Eine bekannte Buchverfilmung ist „Heated Rivalry“. Die Geschichte handelt von zwei Profi-Eishockeyspielern. Auf dem Eis sind die Rivalen, doch abseits davon entwickelt sich eine geheime Beziehung.

Beliebt ist auch die Dunbridge Academy mit dem Titel „Whenever“ von Sarah Sprinz. Dies ist der erste Teil der „Spin-Off“-Reihe mit der neuen Generation von Schüler*innen.

Auch Mona Kasten ist mit der „Loney-Heart“-Reihe vertreten, die von einer Band und der komplizierten Beziehung zwischen Fan und Star handelt.

Vielleicht habt ihr Lust auf die „Win-die-City“-Reihe von Liz Tomforde, die sich um eine Hockey- und Basketballmannschaft dreht und die damit verbundenen Herausforderungen.

Auch für Krimi-Fans ist etwas dabei, denn der bekannte Autor Sebastian Fitzek ist ebenfalls mit mehreren Romanen in unserer Mediothek vertreten. Dazu gehören: „Der Nachbar“, „Das Paket“ und „Das Kalendermäd-

chen“. Sie warten darauf, gelesen zu werden.

Und jetzt zum Highlight: Das meistgewünschte und am meisten gehypte Buch von Schüler*innen ist „Alchemist“ von Sen Lin Yu. In der Geschichte geht es um Helena Marino, die nach einem Krieg ohne vollständige Erinnerungen gefangen gehalten wird. In einer Welt voller dunkler Magie und Alchemie versucht ein mächtiger Gegner ihre Vergangenheit zu entschlüsseln, während sie selbst um ihre Geheimnisse und ihr Überleben kämpft. Das Buch gehört zu den internationalen Bestsellern und wurde weltweit über eine Million mal verkauft.

Alle diese Bücher könnt ihr in unserer Mediothek finden, ausleihen und lesen. Wenn ihr noch Wünsche oder neue Buchideen habt, könnt ihr jederzeit in der Mediothek Bescheid geben. Wir versuchen, eure Vorschläge möglichst zu berücksichtigen und neue Bücher nach Möglichkeit auch zu bestellen. So könnt ihr die Mediothek aktiv mitgestalten und euch auf viele weitere spannende Bücher freuen.

Lia Schwebs, Jahrgang 10

Neues aus Gütersloh

Fortsetzung: Berufe in der Nachbarschaft



Foto: Gemini AI Nano Banana

Beim Abendessen führten wir ein Gespräch über zukünftige Berufswünsche. Dabei fiel uns auf, dass in unserer Familie und im Freundeskreis viele besondere und teilweise unbekannte Berufe ausgeübt werden. Ich fand das so spannend, dass ich diese Eindrücke gerne mit anderen teilen möchte.

Ich habe allen dieselben Fragen zur Aus- und Weiterbildung, zu den besonderen Aspekten ihres Jobs und zu den erforderlichen Voraussetzungen gestellt. Die aufschlussreichen und interessanten Antworten könnt ihr hier nachlesen.

Sascha, 52, Offsetdrucker

Welchen Beruf übst du aus?

Offsetdrucker (Flachdruck)

Was ist das?

Als Offsetdrucker bereite ich die Maschine vor, um mittels Druckplatten weißes (aber auch andersfarbiges) Papier durch Druckfarbe bunt zu machen. Dafür gibt es verschiedene Druckplatten, die über die drei Grundfarben (Cyan, Magenta und Gelb) plus Schwarz (für Kontrast und Färbung) übereinander gedruckt das (vorgegebene) Bild darstellen. Wenn das bunte Papier in der Maschine getrocknet ist, wird das Papier so weiterverarbeitet, dass am Ende ein fertiges Produkt entsteht.

Was sind deine Aufgaben?

Ich muss die Druckmaschinen „einrichten“ und den Druckprozess überwachen sowie die Qualität des jeweiligen Produktes kontrollieren. In meinem Fall sind das Prospekte jeder Art.

Welchen Abschluss benötigt man?

Man benötigt mindestens den Realschulabschluss oder das Abitur.



Foto: pixabay/[paine z](#)

Wie lange dauert die Ausbildung/das Studium?

Die Ausbildung dauert drei Jahre. Bei sehr guten Leistungen kann auch nach zweieinhalb Jahren die Prüfung erfolgen, das kommt aber eher selten vor.

Kann ich mich in dem Beruf weiterentwickeln?

Eine Weiterentwicklung ist möglich, zum Beispiel durch Zusatzqualifikationen. Bei entsprechend guter Leistung kann man sich zum Schichtleiter, Abteilungsleiter oder auch zum Produktionsleiter hocharbeiten. Außerdem kann man Drucktechnik studieren.

Welche besonderen Fähigkeiten/Interessen brauche ich?

Handwerkliches Geschick ist von Vorteil, aber man kann alles lernen 😊. Genauigkeit und eine schnelle Auffassungsgabe werden gerne gesehen; auch das ist lernbar und wird dadurch zur Routine.

Was macht Spaß an diesem Beruf?

Spaß machen das Erstellen der vielfältigen Produkte, das Arbeiten an komplexen Maschinen (mein Arbeitsplatz ist knapp 100 m lang ...) und das Arbeiten mit netten Kolleg*innen im Team.

Nadine, 25, Baugeräteführerin

Welchen Beruf übst du aus?

Baugeräteführerin

Was ist das?

Es gibt unterschiedliche Fachrichtungen: Im Tiefbau koffert man mit dem Bagger den Boden aus, um Rohre und Leitungen zu verlegen, und erstellt gerade Flächen, um darauf Fundamente zu bauen. Im Abbruch arbeitet man mit Baggern vor allem im Gebäuderückbau, um bebaute Flächen für Neubauten zu generieren. Im Gleisbau benutzt man einen Bagger, um die Infrastruktur der Bahn instand zu halten. Zu diesem Ausbildungsberuf gehört aber mehr als nur der Bagger. Weitere Geräte sind der Radlader, der vor allem zum Verfahren von Material genutzt wird. Der Dumper bzw. Muldenkipper wird gebraucht, um Materialien zu verfahren, besonders um große Massen zu bewegen. Zu diesem Ausbildungsberuf gehört aber auch das Bedienen des Krans. Dafür gibt es dann einen extra Lehrgang über mehrere Wochen.



Bild: pixabay/[tanrica](https://pixabay.com/users/tanrica-1834817/)

Was sind deine Aufgaben?

Im Rückbau/Abbruch war meine Aufgabe der Rückbau von Ein- und Zweifamilienhäusern. Es begann mit der Einrichtung der Baustelle (Einzäunen, Container stellen, Bagger abladen), dann musste das Haus erst einmal entkernt werden. Alle Materialien, die am Ende nicht in den Bauschutt gehören, mussten vorher entfernt werden (Dämmwolle, Rigips etc.).

Anschließend begann der Rückbau. Hierbei fängt man am Dach an und reißt das Gebäude von oben nach unten ab. Dabei sortiert man die verschiedenen Werkstoffe schon auseinander (Holz, Bauschutt, Schrott).

Wenn das Gebäude soweit abgerissen ist, nimmt man noch die Kellerwände heraus. Der Bauschutt wird auf LKWs verladen und abgefahren. Auch Holz und Schrott werden abgefahren. Die zurückgebliebene Baugrube wird mit Sand wieder verfüllt.

Welchen Abschluss benötigt man?

Für den Ausbildungsberuf ist ein Hauptschulabschluss ausreichend.

Wie lange dauert die Ausbildung/das Studium?

Die Ausbildung dauert insgesamt drei Jahre, kann aber auf zwei oder zweieinhalb Jahre verkürzt werden.

Kann ich mich in dem Beruf weiterentwickeln?

Ja, es gibt Weiterbildungsmöglichkeiten. Wenn man gerne auf dem Bagger bleiben möchte, kann man sich bezüg-

lich der Gewichtsklasse steigern oder auf die Longfront wechseln, die Gebäude mit großen Höhen abbricht. Man kann sich aber auch zum/zur Vorarbeiterin oder Polierin weiterbilden. Es gibt außerdem die Möglichkeit, nach der Ausbildung den Meister für Baumaschinen zu machen.

Alternativ kann man sich zum/zur staatlich geprüften Techniker*in weiterbilden. So kann man in die Bauleitung wechseln und Baustellen managen.

Welche besonderen Fähigkeiten/Interessen brauche ich?

Man sollte – wie bei jedem anderen Beruf auch – Interesse an der Arbeit zeigen. Man könnte zum Beispiel ein Praktikum machen und anschließend dranbleiben, wenn das Praktikum Spaß gemacht hat.

Was macht Spaß an diesem Beruf?

Ich habe nach meiner Ausbildung eine Weiterbildung zur staatlich geprüften Technikerin im Bereich Bautechnik begonnen und bin inzwischen im Projektleiterteam. Ich habe großen Spaß daran, Projekte beziehungsweise deren Aufgaben mitzuplanen und die Durchführung zu betreuen. Das Team zu führen macht Spaß; zugleich ist dieser Job auch mit viel Verantwortung verbunden. Die neuen Herausforderungen machen mir aber große Freude!

Rosalie Bockholt, Jahrgang 6

Vom Vierbeiner zum Schulbegleiter - Snoopy macht Schule



Foto: Rosalie Bockholt

Hallo, ich bin Snoopy und zusammen mit meinem Kumpel Yuma arbeite ich als Schulhund. Die Ausbildung ist sehr anstrengend und dauert zwei Jahre. Ich war zum Beispiel in Detmold in einer Schule bei den „Schulspringern“. In den einzelnen Gruppen sind meistens sechs bis acht Hund-Mensch-Duos. Die Ausbildung ist nicht umsonst, sie kostet 2.000 €. Unsere Besitzer*innen sollten uns richtig gut kennen und verstehen und auch unsere Körpersprache lesen können. Sie sind schließlich die „Dolmetscher*innen“ zwischen den Kindern und uns. Nicht nur wir,

sondern auch die Kinder brauchen klare Regeln und viel Anleitung im gemeinsamen Umgang. Schulhunde brauchen selbstverständlich regelmäßige Pausen, gerade wenn wir noch sehr jung oder schon Senioren*innen sind. Das müssen die Kinder erst lernen. Wir Hunde lernen Einsatzmöglichkeiten, Methodik, praktische Übungen mit Kindern und sogar einige Tricks, wie zum Beispiel Stupsen, Würfeln, Apportieren oder sogar ein Glücksrad zu drehen. Aber vor allem lernen wir, trotz Lärm und Trubel ruhig zu bleiben. Am Ende der Ausbildung gibt es eine schriftliche

Prüfung für unsere Besitzer*innen und eine gemeinsame praktische Prüfung. Theoretisch können alle Hunderassen die Ausbildung machen, aber bei sogenannten „Listenhunden“ (gefährliche Hunderassen) könnte es aufgrund von Vorurteilen schwierig werden. Wir sollten am besten freundlich, ruhig und geduldig sein und Spaß an der Arbeit mit Menschen haben. Ängstliche Artgenossen eignen sich weniger. Wusstest du eigentlich, dass man auch andere Tiere für die Schule ausbilden lassen kann?

Es gibt Hühner, Ziegen, Hasen, Schafe und sogar Achatschnecken, die so groß sind wie deine Hand. Wir Schulsozialtiere sind in der Schule „Beziehungsstifter“ bzw. „Türöffner“, denen viele Kinder schneller Vertrauen schenken als Erwachsenen. Für einige sind wir „emotionale Anker“, auf andere wirken wir beruhigend bei Stress und vor allem sind wir die perfekten Trostspender.

Rosalie Bockholt, Jahrgang 6



Verschiedenes

Buchtipp: „Take me Home to Willow Falls“ von Greta Milán

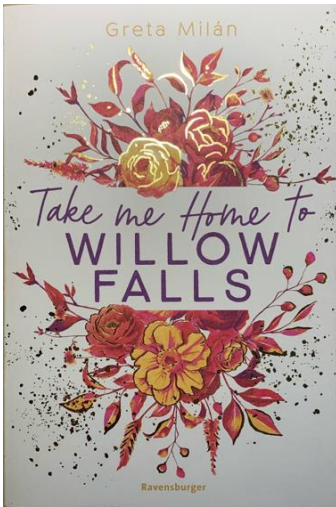


Foto: Alexandra Wlasnew

Der Roman „Take me Home to Willow falls“ wurde von Greta Milán geschrieben und im Jahr 2024 im Ravensburger Verlag veröffentlicht. Beschrieben wird das plötzliche Chaos, das in Cassies Leben auftritt.

Cassie hätte nie gedacht, dass der perfekte Brautstrauß, den sie für ihre Freundin Daya gebunden hat, das letzte schöne Detail einer geplanten Hochzeit sein würde, die ausgerechnet wegen Cassie platzt.

Überwältigt von Schuldgefühlen flüchtet sie aus dem Festsaal und läuft direkt Jared in die Arme, einem charmanten Gast, der ihr ein unerwartetes Angebot macht: Gemeinsam fahren sie nach Willow Falls, eine malerische Kleinstadt, umgeben von leuchtenden Ahornwäldern. Dort findet Cassie

nicht nur Ruhe und einen Ort zum Durchatmen, sondern auch Jared, der Gefühle in ihr weckt, die sie längst verloren glaubte. Und als sie einem alten Blumenladen neues Leben einhaucht, beginnt Cassie zu erkennen, dass vielleicht genau hier ihr Neustart auf sie wartet. Doch vorher muss sie einen Weg finden, wie sie damit zurechtkommen kann, dass ihre beste Freundin, eine bekannte Influencerin, einen Shit-Strom gegen Cassie ausgelöst hat. Der Roman überzeugt durch seine packende Mischung aus Emotionalität, Spannung und gesellschaftskritischen Elementen. Cassies innere Zerrissenheit und die öffentliche Verurteilung durch die Social-Media-Welt verleihen der Geschichte eine Dynamik sowie einen modernen Anstrich. Besonders interessant finde ich den Aspekt, dass die Handlung hinterfragt, wie stark die Wahrnehmung durch soziale Medien von der Wirklichkeit abweichen kann. Cassies Entwicklung, ihre Zweifel und das Ringen um Selbstakzeptanz sind wichtige Themen, die junge Leser*innen ab 16 Jahren sicherlich ansprechen werden. Die Frage, ob Cassie wirklich schuld an dem Hochzeitsdebakel ist, macht neugierig und sorgt für Spannung bis zur letzten Seite. Definitiv ein empfehlenswerter Titel! Viel Spaß beim Lesen :)

Alexandra Wlasnew, Ehemalige

Verschiedenes

Buchtipp: „The Reappearance of Rachel Price“ von Holly Jackson

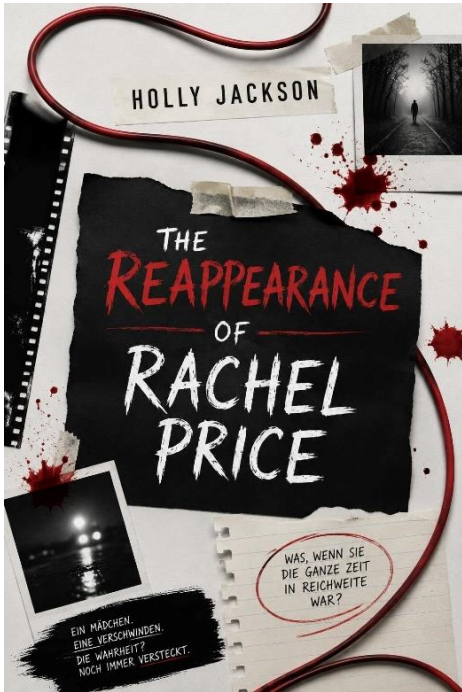


Bild: ChatGPT

In *Reappearance of Rachel Price* wird die Geschichte von Bel Price erzählt, deren Mutter Rachel vor 16 Jahren spurlos verschwunden ist. Im Jahr 2008 sind Rachel und ihre damals zweijährige Tochter Annabel wie jeden Nachmittag auf dem Weg ins Einkaufszentrum. Die Überwachungskameras zeigen die beiden beim Betreten des Centers, nichts deutet darauf hin, dass Rachel nie wieder zurückkehren wird. Sie gehen in das Café, in dem Rachel früher gearbeitet hat und um 14:49 Uhr verlassen sie es wieder. Die Kameras filmen sie bis zu dem Mo-

ment, in dem sie hinter einer Ecke verschwinden. Danach gibt es keinen einzigen weiteren Kameratreffer. Auch an den Stellen, an denen sie eigentlich wieder hätten auftauchen müssen, bleibt das Bild leer. Das deutet darauf hin, dass sie das Einkaufszentrum nicht auf normalem Wege verlassen.

Beide sind plötzlich verschwunden, bis einige Zeit später die kleine Annabel gefunden wird. Ein Passant entdeckt sie allein in einem Auto, das am Straßenrand halb im Schnee steht. Der Motor ist aus, aber die Heizung läuft. Nichts spricht dafür, dass Rachel ihr eigenes Verschwinden geplant hat.

Die Jahre vergehen, ohne dass Rachel auftaucht. Annabel wächst ohne ihre Mutter auf und muss mit ansehen, wie ihr Vater Charlie Price wegen Mordverdachts verhaftet wird. Annabel ist überzeugt davon, dass ihr Vater unschuldig ist, aber er kommt ins Gefängnis und Annabel lebt bei ihrer Tante und ihrem Onkel. Zwei Jahre später wird Charlie Price mangels Beweisen freigesprochen.

Als Jugendliche beschließt Bel, eine Dokumentation über das Verschwinden ihrer Mutter zu drehen, um die Wahrheit herauszufinden und die Unschuld ihres Vaters zu beweisen. An dem Drehtag, an dem die Szene des

Verschwindens nachgestellt werden soll, soll ein Stuntdouble Rachel spielen. Diese „falsche Rachel“ glaubt, unbeobachtet zu sein, und beginnt, wilde Verschwörungstheorien zu erzählen, unter anderem, dass Bel akzeptieren müsse, dass ihr Vater Rachel getötet habe. Sie weiß nicht, dass Bel alles mit hört.



Bild: Gemini

Schockiert rennt Bel davon. Auf dem langen Heimweg glaubt sie plötzlich, das Stuntdouble würde ihr folgen, und sie beginnt, mit ihr zu sprechen. Doch die Frau hinter ihr antwortet kaum. Als Bel ihr schließlich ins Gesicht sieht, bemerkt sie die abgenutzte, schmutzige Kleidung der Verfolgerin und erkennt,

dass dies nicht das Double ist. Vor Schreck läuft sie davon.

Erst zu Hause, nach einem Moment des Durchatmens, begreift sie, dass die Frau, die ihr gefolgt ist, vielleicht ihre Mutter sein könnte. Tatsächlich taucht Rachel Price wieder auf, doch sie kann sich kaum an die vergangenen 16 Jahre erinnern. Die Familie ist zwar erleichtert, sie zurückzuhaben, doch Rachels Aussagen sind widersprüchlich und voller Lücken. Bel wird miss-trauisch. Lügt ihre Mutter? Und wenn ja, warum? Bel weiß nur eines: Sie muss herausfinden, was damals wirklich passiert ist.

The Reappearance of Rachel Price ist der zweite Roman, den ich von Holly Jackson gelesen habe, und obwohl ich eigentlich kein großer Fan von Thrillern bin, hat es mich überrascht, wie sehr mich dieses Buch fasziniert hat. Ich konnte es kaum aus der Hand legen, und mit jedem Kapitel wurde es spannender.

Am Ende wusste ich gar nicht mehr, was ich denken sollte, weil mich die vielen Plot-Twists völlig überfordert haben. Die Geschichte ist durchgehend spannend und sehr gut geschrieben. Auch wenn sie aus der Erzählerspektive in der dritten Person verfasst wurde und mir dadurch manchmal die Darstellung von Gefühlen gefehlt hat, hat es mir insgesamt gut gefallen.

Lia Schwebs, Jahrgang 10

Verschiedenes

Buchtipp Manga: „Is Love the Answer“ von Uta Isaki

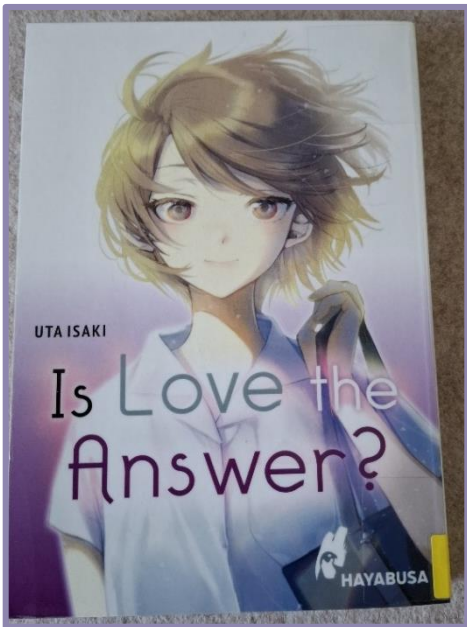


Foto: Malika Teschner

In dem Manga „Is Love the Answer?“ von Uta Isaki geht es um die Studentin Chika. Sie ist in einem Alter, in dem sexuelle Erfahrungen, romantische Gefühle und Beziehungen im Umfeld immer öfter eine größere Rolle spielen. Doch Chika hat weder romantische Gefühle noch den Wunsch nach körperlicher Nähe und sehnt sich auch nicht danach. Während ihre Freund*innen über diese Themen nachdenken und sprechen, fühlt sich Chika zunehmend wie von einem anderen Stern. Dadurch stellt sie sich im-

mer wieder die Frage: „Warum bin ich anders als alle anderen?“

Nach der Oberschule (entspricht der 10. bis 12. Klasse in Deutschland) zieht Chika aus der Kleinstadt, in der sie gelebt hat, in die belebte Hauptstadt Tokio. In Tokio beginnt sie, sich selbst besser zu verstehen; dabei erhält sie Unterstützung von ihrem Vorbild, einer Professorin, und ihren neuen Freund*innen. Sie merkt, dass es viele Menschen gibt, die sich ähnlich fühlen, und dass sie nicht allein ist, denn sie hat Menschen, die hinter ihr stehen. Chika ist plötzlich in einer ganz anderen Welt, in der sie sich wohlfühlt.

Der Manga erzählt eine herzerwärmende Geschichte über sexuelle Identität und Vertrauen. Ich finde ihn sehr schön und halte es für wichtig, über Themen wie Asexualität zu schreiben. Ich würde diesen Manga auf jeden Fall weiterempfehlen.

„Is Love the Answer?“ gibt es auch in der Stadtbibliothek, im ersten Stock in der Jugendbibliothek bei den Mangas.

Viel Spaß beim Lesen!

Malika Teschner, Jahrgang 6

Verschiedenes

Filmtipp: Grease (1978) - Willkommen in den 50ern



Bild: ChatGPT

Grease (englisch für „Fett“ oder „Po-made“) ist ein Musicalfilm aus dem Jahr 1978 und gehört bis heute zu den bekanntesten Klassikern des Genres. Im Mittelpunkt steht die Liebesgeschichte zwischen Danny Zuko, gespielt von John Travolta, und Sandy Olsson, gespielt von Olivia Newton-John. Die beiden lernen sich im Sommer 1959 in Australien kennen und verlieben sich. Doch als der Herbst beginnt, muss Sandy zurück nach Hause und die Sommerromanze scheint vorbei. Beide wissen nicht, dass kurz darauf Sandys Eltern in die USA ziehen, wo

Sandy ausgerechnet an der Rydell High School landet, derselben Schule, die auch Danny besucht.

Doch die beiden könnten unterschiedlicher kaum sein. Sandy fühlt sich anfangs unsicher an der neuen Schule. Sie ist schüchtern, gerät an die falschen Leute und freundet sich mit den „Pink Ladies“ an, einer Mädchenclique, die an der Rydell High das Sagen hat. Als sie ihnen von ihrer Sommerliebe erzählt, ahnt sie nicht, dass Danny dort als Mädchenschwarm gilt und als jemand, der niemals eine feste Beziehung eingehen würde, schon gar

nicht mit einem so unschuldigen Mädchen wie Sandy.

Als Danny und Sandy sich durch Zufall wiedersehen, freuen sie sich zunächst riesig. Doch Danny versucht vor seinen Freunden cool zu wirken und spielt ihre Romanze herunter. Sandy ist verletzt und erkennt, wie sehr der Danny in der Schule sich von dem Danny unterscheidet, den sie im Sommer kennengelernt hat. Sie will den „echten“ Danny zurück, nicht die Fassade, die er vor seinen Freunden aufrechterhält. Währenddessen mischen sich beide Freundesgruppen ständig in die Beziehung ein und machen die Situation nicht leichter.



Bild: Gemini

Sandy versucht, ein neues Leben zu beginnen und ihre Gefühle Danny ge-

genüber zu verdrängen, Danny hingegen kann sie nicht loslassen. Er versucht, ihre Beziehung geheim zu halten, weil Sandy nicht zu dem Image passt, das er vor seinen Freunden aufrechterhalten will. Trotzdem bemüht er sich immer wieder, sie zurückzugewinnen, doch Sandy will davon zunächst nichts hören.

Eines Tages gibt es den großen Schultanzwettbewerb, zu dem beide gehen. Danny möchte ihr zeigen, dass er sie wirklich mag. Doch die beiden Freundesgruppen, die nicht wissen, dass die beiden sich schon kennen, mischen sich erneut ein und sorgen dafür, dass Danny und seine Exfreundin zusammen tanzen. Am Ende gewinnen Danny und seine Ex sogar den Wettbewerb und Sandy erkennt, wie sehr sich der Danny in der Schule von dem Danny unterscheidet, den sie im Sommer kennengelernt hat.

Um Sandy zurückzugewinnen, fragt Danny sie später, ob sie wieder mit ihm zusammen sein möchte. Doch Sandy merkt, dass er nur seinen Freunden beweisen will, dass es nichts Ernstes ist und er sich nicht wirklich verändert hat. Danny erkennt allerdings schließlich, dass er so nicht weitermachen kann. Er beginnt, sich zu verändern und zeigt Sandy, dass er sie wirklich liebt, unabhängig davon, was seine Freunde denken.

Am Ende des Schuljahres erscheint Sandy plötzlich völlig verwandelt, sie

trägt schwarze Lederkleidung statt ihrer sonst so unschuldigen Kleider und wirkt selbstbewusster und mutiger. Sie hat beschlossen, lockerer zu werden und Danny zu zeigen, dass sie nicht mehr das schüchterne Mädchen von früher ist. Auch Danny hat sich verändert. Er ist dem Laufteam der Rydell High School beigetreten und trägt eine Laufjacke, um Sandy zu beeindrucken. Er möchte sportlich und cool wirken und einen guten Eindruck bei ihr machen.



Bild: Gemini

Grease ist seit meiner Kindheit mein absoluter Lieblingsfilm. Ich liebe die Musik, die vielen musikalischen Einlagen und vor allem, dass die beiden

Hauptdarsteller*innen ihre Songs selbst singen. Erst später habe ich verstanden, wie stark Sandy sich am Ende verändert, und das finde ich sehr schade. Tief in mir hoffe ich, dass sie trotz ihres neuen Looks die gleiche süße Sandy bleibt und dass Danny sich ebenfalls wirklich verändert.

Doch am Ende sieht man, dass Danny wieder in seinen für ihn typischen Klammotten auftaucht, während Sandy komplett ihr Erscheinungsbild ändern musste. Ich finde es schade, dass sie sich so sehr anpassen musste, während er sich viel weniger verändert hat.

Bis heute gibt es keine zweite Verfilmung dieses Films – und ehrlich gesagt denke ich auch nicht, dass es eine geben sollte. Grease ist einfach ein Klassiker.

Leider kann man den Film nicht kostenlos streamen. Er ist auf Amazon Prime verfügbar (aber nicht kostenlos) und außerdem auf Paramount+.

Mein Lieblingssong aus Grease ist „Summer Nights“, dicht gefolgt von „We Go Together“. Beide Songs machen einfach gute Laune, bleiben sofort im Kopf und gehören für mich zu den besten Momenten des Films. Wenn ihr den Film schaut, und das solltet ihr unbedingt tun, müsst ihr euch diese beiden Lieder auf jeden Fall anhören.

Lia Schwebs, Jahrgang 10

Verschiedenes

Rezept: Schnelle Zitronenpasta



Foto: Marie Stroschein

Dauer: ca. 30 Minuten

Portionen: ca. 2

Zutaten:

- Pasta: 130 g, z. B. Spaghetti oder Penne
- 1 Becher Ricotta
- Zitronenabrieb von 1 Bio-Zitrone
- Parmesan (am Stück)
- Salz und Pfeffer
- Basilikum

Materialien:

- 1 Topf (für die Nudeln)
- 1 Schüssel
- Löffel (zum Umrühren)
- Messer
- Schneidebrett

Zubereitung:

1. Nudeln kochen:

Einen großen Topf mit Salzwasser zum Kochen bringen.
Die Pasta darin nach Packungsanweisung al dente garen.

2. Vorbereitung der Soße:

Dann gebt ihr den Ricotta in eine Schüssel.

Als Nächstes reibt ihr etwas Parmesan und Zitronenabrieb darüber.

Jetzt gebt ihr eine Kelle Pastawasser dazu – und schon ist eure Soße fertig.

3. Verfeinerung:

Je nach Geschmack könnt ihr eure Soße noch mit Salz und Pfeffer abschmecken und einen Spritzer Zitronensaft hinzufügen.

4. Mischen:

Jetzt kommen die Nudeln dazu.
Das Ganze rührt ihr gut um, und zum Schluss gebt ihr noch etwas Basilikum hinzu.

Und schon ist eure Zitronenpasta fertig. Viel Spaß beim Nachmachen und guten Appetit! 😊

Marie Stroschein, Jahrgang 12

Verschiedenes

Double chocolate cloud cake



Foto: Lia Schwebs

Zutaten:

- 200 g Schokolade (Zartbitter oder Vollmilch – beides geht)
- 150 g Butter
- 150 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 3 Eier (Größe M)
- 200 g Mehl
- 1 Päckchen Backpulver
- 2–3 EL ungesüßter Backkakao
- 100 ml Milch
- 1 Prise Salz

Küchengeräte:

- eine Rührschüssel
- ein Rührgerät oder ein Schneebesen
- ein Backpinsel zum Einfetten

- eine runde oder eckige Backform
- eine Küchenwaage
- ein Kochtopf für das Wasserbad
- eine hitzebeständige Schüssel aus Glas oder Metall
- Löffel und Messer

Zubereitung

Schritt 1: Die Form vorbereiten

Fette die Backform mit dem Pinsel gut ein, damit später nichts kleben bleibt. Heize anschließend den Backofen auf **180 °C Ober-/Unterhitze** vor.

Schritt 2: Schokolade und Butter schmelzen

1. **Vorbereitung:** Brich die Schokolade in kleine, gleichmäßige Stücke.

2. **Schmelzen:** Gib die Schokolade zusammen mit der Butter in eine hitzebeständige Schüssel.
3. **Wasserbad:** Stelle die Schüssel auf einen Topf mit heißem Wasser und lasse Schokolade und Butter langsam zu einer glatten Masse schmelzen.

Was ist ein Wasserbad?

Bei einem Wasserbad wird eine Schüssel auf einen Topf mit heißem Wasser gesetzt. So können empfindliche Zutaten wie Schokolade besonders schonend erhitzt werden, ohne anzubrennen oder klumpig zu werden.

So geht's:

- **Den Topf vorbereiten:** Fülle einen Topf etwa zwei bis drei Finger breit mit Wasser und erhitze es. Das Wasser sollte heiß sein, aber nicht sprudelnd kochen (etwa **60–70 °C** reichen aus).
- **Die Schüssel aufsetzen:** Stelle die Schüssel auf den Topf. Wichtig: Der Boden der Schüssel darf das Wasser **nicht berühren**. Die Schokolade wird nur durch den aufsteigenden Wasserdampf geschmolzen.
- **Rühren:** Sobald die Schokolade weich wird, rühre sie zusammen mit der Butter vorsichtig um, bis eine glatte, glänzende Masse entsteht.

Schritt 3: Eier und Zucker aufschlagen

Gib die Eier, den Zucker, den Vanillezucker und eine Prise Salz in eine Schüssel. Schlage alles mit dem Rührgerät etwa zwei bis drei Minuten cremig und luftig auf.

Schritt 4: Schoko-Butter-Masse dazugeben

Gib die geschmolzene Schoko-Butter-Masse langsam zur Eiermischung und

verrühre alles gründlich.

Schritt 5: Die trockenen Zutaten untermischen

Mische Mehl, Backpulver und Backkakao in einer separaten Schüssel. Gib die Mischung anschließend abwechselnd mit der Milch zum Teig und verrühre alles zu einer glatten Masse.

Schritt 6: Ab in den Ofen

Fülle den Teig in die vorbereitete Backform und backe ihn **40–45 Minuten bei 180 °C Ober-/Unterhitze**.

Damit dein Kuchen nicht zur klebrigen Enttäuschung wird, mache die **Stäbchenprobe**:

1. Stich mit einem Holzspieß tief in die Mitte des Kuchens.
2. Ziehe ihn vorsichtig wieder heraus.
 - Bleibt noch Teig daran kleben, braucht der Kuchen noch einige Minuten.
 - Ist das Stäbchen sauber, ist der Kuchen fertig.

Schritt 7: Topping-Vorschlag

Wenn dein Kuchen noch eine Glasur bekommen soll, schmelze etwa **100 g Schokolade** (ohne Butter) im Wasserbad und gieße sie gleichmäßig über den Kuchen. Nach Belieben kannst du anschließend noch bunte Streusel oder Schokostreusel darüberstreuen.

Lia Schwebs, Jahrgang 10

Verschiedenes

Rezept: Blaubeermuffins (ca. 12)



Foto: Romy Froh

Küchengeräte

- eine Rührschüssel
- ein Mixer
- ein Backblech
- 12 Muffinförmchen
- 2 Löffel
- eine Küchenwaage

Zutaten

- Blaubeeren (nach Belieben)
- 180 g weiche Butter
- 150 g Zucker
- 3 Eier
- 200 g Mehl
- 2 TL Backpulver

Zubereitung

1. Heize den Backofen auf **160 °C Umluft** vor. Schlage die weiche (nicht flüssige) Butter zusammen mit dem Zucker in einer Rührschüssel etwa **2 Minuten** auf höchster Stufe hell und schaumig.
2. Gib die Eier **nacheinander** hinzu und

rühre jedes Ei einzeln unter. Schlage die Masse jeweils so lange weiter, bis sich das Ei vollständig mit der Butter-Zucker-Mischung verbunden hat.

3. Vermische das Mehl mit dem Backpulver und rühre die Mischung unter den Teig. Hebe anschließend die Blaubeeren vorsichtig mit einem Löffel unter. Lege eine Muffinform mit **12 Muffinförmchen** aus.
4. Verteile den Teig mithilfe von zwei Löffeln gleichmäßig auf die Förmchen und backe die Muffins etwa **20–25 Minuten**. Lasse sie anschließend etwas abkühlen.

Guten Appetit!

Romy Froh, Jahrgang 6

Verschiedenes

Bananenbrot



Fotos: Romy Froh

Für ca. 6 Personen

(ohne Zuckerzusatz)

Küchengeräte

- eine Backform
- Backpapier
- eine Rührschüssel
- ein Mixer
- eine Gabel
- ein Messer
- ein Teller

Zutaten

- 400 g Mehl
- 200 g Margarine
- 1 Päckchen Backpulver
- 2 reife Bananen
- 3 Eier
- ca. 250 ml Mineralwasser
- optional: Schokostreusel

Zubereitung

1. Heize den Backofen auf **160 °C Umluft** vor und lege die Backform mit Backpapier aus.
2. Schlage die Margarine schaumig. Gib anschließend nach und nach die Eier hinzu. Füge das Mehl abwechselnd mit dem Mineralwas-

ser hinzu. Zerdrücke die Bananen mit einer Gabel und gib sie zum Teig. Verrühre anschließend alles mit dem Mixer zu einer glatten Masse.

3. Wenn du möchtest, kannst du nun noch Schokostreusel unter den Teig rühren. Fülle den Teig anschließend in die vorbereitete Backform und backe ihn zunächst **15 Minuten bei 160 °C Umluft**.
4. Nimm das Bananenbrot nach 15 Minuten kurz aus dem Ofen und schneide die Oberfläche mit der Spitze eines Messers etwa **1 cm tief** längs ein. Backe das Bananenbrot anschließend weitere **40 Minuten**.
5. Lasse das Bananenbrot nach dem Backen vollständig auskühlen, bevor du es anschneidest und genießt.

Guten Appetit!

Romy Froh, Jahrgang 6

Verschiedenes

Tipp: Häkeln leicht gemacht – dein eigenes Lesezeichen



Foto: Lia Schwebs

Schritt für Schritt

Jeder Bücherfan kennt das Problem: Man schlägt ein Buch schnell auf oder zu und greift dann nach allem, was gerade in der Nähe liegt, um die Seite zu markieren. Dabei kann man Lesezeichen ganz einfach selbst machen! Ich habe für euch eine superleichte und wirklich schöne Bastelidee: gehäkelte Lesezeichen, die nicht nur praktisch sind, sondern auch richtig hübsch aussehen. Sie eignen sich perfekt als kleines Geschenk oder einfach dazu, dem eigenen Buch eine persönliche Note zu verleihen. Häkeln klingt im ersten Moment vielleicht kompliziert, aber es ist viel einfacher, als man denkt. Ich zeige euch zunächst das einfachste Muster, ideal für den Einstieg. Mit der Zeit kann man daraus richtige kleine Kunstwerke zaubern. Am Anfang darf es aber ruhig ganz schlicht sein. Wichtig ist nur, dass es Spaß macht und das Ergebnis für euch passt. Und keine Sorge: Das erste

Stück muss noch nicht perfekt aussehen.

Was du dafür brauchst:

- Baumwolle (am besten dünn)
- eine passende Häkelnadel (gibt es bei Tedi oder KIK)
- Geduld

1. Die erste Luftmasche – dein Startpunkt

Die Luftmasche ist die Grundlage beim Häkeln. Mit ihr beginnt jedes Projekt. Lege den Faden zu einer kleinen Schlaufe um deine Finger. Stich mit der Häkelnadel durch die Schlaufe, hol den Faden und zieh ihn hindurch. So entsteht deine erste Luftmasche (siehe Foto).

2. Eine Luftmaschenkette für die Länge des Lesezeichens häkeln

Jetzt häkelst du mehrere Luftmaschen hintereinander. Diese Luftmaschenkette bestimmt die Länge deines Lesezeichens.

- Viele Luftmaschen = langes Lesezeichen
- Weniger Luftmaschen = kürzeres Lesezeichen

Für ein normales Lesezeichen reichen etwa 20 Luftmaschen (ca. 15 cm). Du kannst die Länge aber frei anpassen.

3. Zurückhäkeln – So entsteht die Breite

Wenn deine Luftmaschenkette fertig ist, drehst du sie einfach um – wie eine Buchseite. Jetzt häkelst du **in jeder Masche zurück**. Dieser Schritt macht aus der dünnen Kette eine **flache Reihe**. Wenn du am Anfang der Kette wieder angekommen bist, hast du deine erste richtige Reihe gehäkelt.

Wichtig: Die Luftmaschenkette bestimmt die Länge, das Zurückhäkeln die Breite.

4. Weitere Reihen häkeln

Dreh dein Häkelstück wieder um und häkele erneut zurück. Mit jeder Reihe wächst dein Lesezeichen ein kleines Stück weiter – es ist fast wie ein ruhiges Hin und Her –, bis es schließlich genau die Form hat, die du dir wünschst.

Mit jeder Reihe siehst du, wie dein Lesezeichen langsam wächst, und sobald du die gewünschte Breite erreicht hast, machst du am Ende einfach einen kleinen, festen Knoten und schneidest die überstehenden Fäden ab.

Mein eigenes Lesezeichen ist etwa drei Zentimeter breit geworden. Ich habe dafür eine etwas dickere Baumwolle benutzt, aber das hat das Häkeln eher erschwert, weil sie eigentlich nicht dafür gedacht ist. Für den Anfang empfehle ich dir deshalb dünneres Garn, weil damit alles viel leichter von der Hand geht.



Bild: Gemini

Viel Erfolg beim Häkeln und viel Spaß!

Lia Schwebs, Jahrgang 10

Impressum

Redaktion:

Beate Hinrichs
Diana Isaak
Fabian Flöper
Jamilia Norris
Lia Schwebs
Malika Teschner
Maria Parzonka
Marie Stroschein
Rafael Tsaras
Romy Froh
Rosalie Bockholt
Vladalina Sirghi

Fotos, Grafiken und Illustrationen:

Beate Hinrichs/ Dierk Bitter
Fabian Flöper
Jamilia Norris (Cover vorne/hinten)
Lia Schwebs
Maik Hoffmann
Malika Teschner
Mark Graff
Rafael Tsaras
Romy Froh
Rosalie Bockholt
Vladalina Sirghi

Weitere Fotos und Grafiken:

ChatGPT
Copilot
Gemini
Pixabay

Layout:

Fabian Flöper

Betreuung der AG:

Fabian Flöper

**Ein besonderer Dank gilt Beate Hinrichs
für die gewinnbringende Unterstützung!**

Druck:

Gemini mediasolutions
Inh. Thomas Heiden, Gütersloh

11.07.2026

Anne-Frank-Gesamtschule
Saligmannsweg 40
33330 Gütersloh
www.afs-gt.de



